**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
**Band:** - (1852)

**Artikel:** Von den vier Jahrszeiten
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-655060

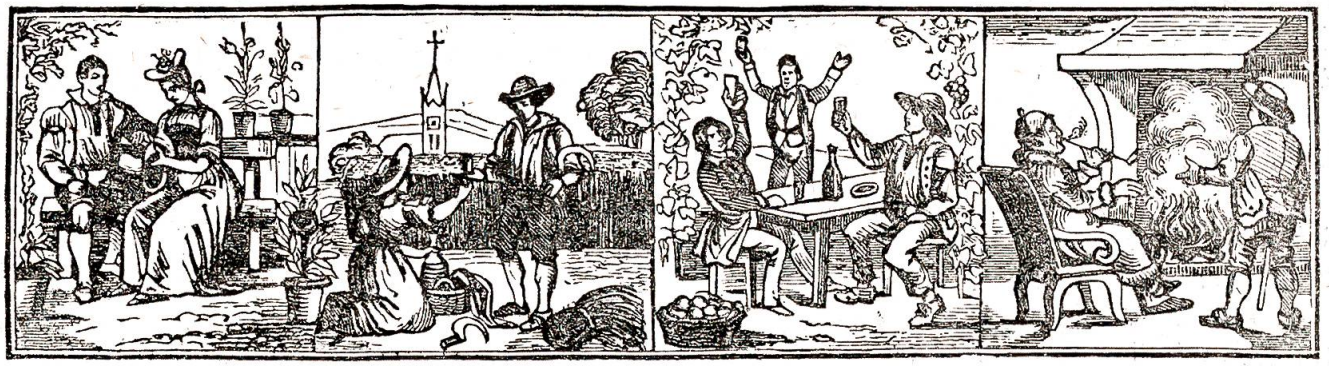
**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 22.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**



# Von den vier Jahrszeiten.

## Vom Winter.

Das Winterquartal hat mit dem kürzesten Tage des vorigen Jahres und mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks, nämlich den 22. Christmonat, Vormittags 9 Uhr 56 Minuten, seinen Anfang genommen.

## Vom Frühling.

Dieser fängt den 20. März, Vormittags 11 Uhr 8 Minuten, an, wann die Sonne in das Zeichen des Widders eintritt und Tag und Nacht gleich sind.

## Vom Sommer.

Dieser beginnt mit dem längsten Tage, den 21. Brachmonat, Vormittags 7 Uhr 56 Minuten. Alsdann geht die Sonne in das Zeichen des Krebses über.

## Vom Herbste.

Das Herbstquartal fängt mit der andern Tag- und Nachtgleiche, nämlich den 22. Herbstmonat, Abends 10 Uhr 8 Minuten, an, wann die Sonne das Zeichen der Waage erreicht.

---

# Von den Finsternissen des Jahres 1852.

In diesem Jahre begeben sich drei Sonnen- und drei Mondfinsternisse, von welchen aber bei uns keine, außer der ersten Mondfinsterniß, sichtbar sein wird.

Diese ereignet sich am 7. Januar, Morgens, und wird total. Der Kernschatten berührt zuerst den Rand des Mondes Morgens 4 Uhr 51 Minuten und verläßt diesen

um 8 Uhr 30 Minuten. Indeß geht der Mond schon vor 8 Uhr unter. — Die totale Verfinsterung dauert von 5 Uhr 51 Minuten an bis 7 Uhr 30 Minuten und ist um 6 Uhr 40 Minuten in der Mitte. Der Halbschatten wird schon um 4 Uhr wahrnehmbar. Diese Finsterniß zeigt sich in Europa und Afrika theilweis, auf dem atlantischen Ocean und in Amerika aber ganz.

Den 21. Januar Morgens zwischen 6 und 9¼ Uhr findet die erste Sonnenfinsterniß statt, welche partial und nur in der Südsee sichtbar ist.

Den 17. Juni, Nachmittag zwischen 3½ und 7½ Uhr begiebt sich die zweite ebenfalls partiale Sonnenfinsterniß. Diese kommt nur den Bewohnern der untern Hälfte von Südamerika zu Gesichte.

Den 1. Juli, Nachmittags von 2¼ bis gegen 6 Uhr wird die andere, ebenfalls totale Mondsfinsterniß statt haben. Da bei uns der Mond erst einige Minuten nach 8 Uhr aufgeht, so ist diese Finsterniß für uns unsichtbar, hingegen zeigt sie sich theilweis in den östlichen Theilen von Europa und Afrika, dem ganzen Verlauf nach aber in Asien und Neuholland.

Den 11. December, Morgens zwischen 2 und 6½ Uhr, ereignet sich die dritte Sonnenfinsterniß, welche total wird, aber leider bei uns nicht beobachtet werden kann, indem sie sich im östlichen Theile von Asien zeigt.

Am 26. December endlich trägt sich die dritte partiale Mondfinsterniß zu von 0 bis 3 Uhr Nachmittags. Sie kann in Amerika, in Neuholland und Asien beobachtet werden. Bei uns geht der Mond erst 4¼ Uhr auf.

## Von der Fruchtbarkeit.

Durchgeht man auch ganze Reihen verflossener Jahre und zählt nach, wie viele derselben eigentliche Hungerjahre waren, so werden wir ihre Zahl im Ganzen höchst gering finden. Ja wir werden schwerlich Eins nennen können, in welchem auch nur ein Lebensbedürfniß weit und breit umher gänzlich gemangelt hätte. Und doch sind die Menschen immer so sehr für Fruchtbarkeit und Gedeihen der unentbehrlichsten Mittel zur Erhaltung des Lebens besorgt. Ein Beweis, wie sehr der Mensch bei allem Reichthum der Natur und bei der unermeßlichen Güte des Schöpfers doch so kleinmüthig und verzagt ist; wenn gleich im Ueberfluß sobald wieder verschwenderisch und frevelhaft. — Möchten wir uns doch vor dieser Sünde hüten, so würden wir gewiß ohne Kummer und Sorge leben.

## Von den Krankheiten.

Wenn wir bedenken, daß Krankheiten fast in der ganzen Natur verbreitet sind, daß sie sich nicht nur über Menschen, sondern über das ganze Thierreich, ja über das Pflan-

zenreich erstrecken, so dürfen wir uns um so glücklicher schätzen, wenn wir nur ziemlich lange Zeit damit verschonet sind. Und doch denkt der Gesunde so selten an das Glück der Gesundheit. Würden wir dieses in gesunden Tagen höher schätzen und dafür dankbarer sein, wir würden uns auch vor den Ursachen der Krankheit, vor mancherlei Leidenschaften, vor Unmäßigkeit in sinnlichen Genüssen, vor Unreinlichkeit und Nachläßigkeit mancher Art sorgfältiger hüten. Möge dieses ein Jeder mehr bedenken; aber auch nicht aus feiger Aengstlichkeit seine höheren Pflichten vernachläßigen!

## Vom Kriege.

Wohl hat der Einzelne, der nicht gerade einen sehr hohen Rang unter den Menschen einnimmt, auf die Friedensverhältnisse ganzer Völker wenig Einfluß; aber es ist auch nicht allein der öffentliche Krieg, der ganze Länder und Völker verheeren kann, welchen wir zu beklagen haben; sondern noch weit öfter der Krieg oder Unfriede in engern Kreisen oder im eigenen Hause. Zur Verhütung oder Entfernung dieses Uebels kann Jeder durch Friedsamkeit beitragen. Thun wir dieß, so können wir selbst bei allgemeinen Plagen noch manches stille Glück genießen, und die Erhaltung des öffentlichen Friedens getrost dem Lenker aller Dinge anheimstellen.

---

# Die Betrachtung des Weltalls.

## Vorbemerkung.

Zwei Bücher sind den Menschen aufgethan, damit sie aus denselben Gott erkennen, damit sie einsehen lernen, wozu sie selber bestimmt sind und was sie jenseits zu erwarten haben. Es ist dieß das Buch der Offenbarung und das der Natur. Wohl dem, der beide lesen mag und beide verstehen lernt! — Das erstere wollen wir indeß hier nicht näher berühren; wer etwas davon zu vernehmen wünscht, wird es nicht im Kalender suchen. Wohl aber dürfen wir hier etwas aus dem Buche der Natur mittheilen. Reich und mannigfaltig ist diese überall, wo sie uns umgiebt; so reich, so mannigfaltig, daß selbst derjenige, welcher sichs fast zur einzigen Lebensaufgabe macht, in sie einzudringen, sie zu studiren, an kein Ziel noch Ende kommt, ja zuletzt gestehen muß, daß er kaum die Schale durchdrungen und vom Kerne noch nichts gekostet hat. Aber nichts desto minder lohnt sichs der Mühe, sich so viel als möglich — und wenn es auch noch so wenig wäre — davon anzueignen. Wo sollen wir aber zugreifen? was kann und muß